

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Sagen aus der Lausitz**

**Kratzer, A.**

**Leipzig, 1928**

46. Der Hirt im Geldkeller am Frageberge.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7905**

wettert ein Wagen daher mit zornigen Rossen, darauf sitzt der Grüne Peter ohne Kopf, knallt mit der Peitsche und erschreckt den einsamen Wanderer.

#### 46. Der Hirt im Geldkeller am Frageberge.

Nordwestlich vom Ezorneboh befindet sich der sogenannte Frageberg, dessen Felsen eine geheimnisvolle Schlucht bilden. Einst weidete ein armer Hirte am Fuße dieses Berges. Müde von des Tages Hitze legte er sich ins Gras und hielt ein Schläfchen.

Als er aber erwachte, fehlte ihm eine Kuh. Er stieg eilig den Berg hinan, sie zu suchen, da stand er auf einmal vor der Schlucht. Er trat hinein und sah sich an dem Eingange eines großen Gewölbes, wo überall Gold und kostbare Edelsteine herumlagen. Schnell legte er Hut und Hirtenstab ab, um desto bequemer sich die Taschen füllen zu können, und nachdem er so viel genommen, daß er es kaum fortbringen konnte, eilte er jauchzend ans Tageslicht.

Da fiel ihm ein, daß sein Hut zurückgeblieben sei. Er eilte also schnell zurück, stürzte in das Gewölbe, wo sein Hut noch unverfehrt lag. Allein als er wieder heraus wollte, da schlugen auf einmal die Pforten zu. Er war gefangen, seine Herde kehrte ohne ihren Führer ins Dorf zurück, und noch jetzt soll man des Nachts, wenn man sich dem Felsen nähert, schweres Seufzen aus ihm vernehmen, die Klage des für alle Zeit hier eingesperrten Hirten.

#### 47. Der unterirdische Gang in Spremberg.

Nahe bei Spremberg befindet sich ein Hügel, auf dem ehemals eine Kapelle stand, die dem heiligen Georg gewidmet war. Zu



dieser Kapelle, so berichtet die Sage, führt von Spremberg aus ein unterirdischer Gang. Die Spremberger wollten einmal den Gang untersuchen und schenken einem zum Tode verurteilten Verbrecher das Leben, wenn er den Gang untersuche und zur Georgenkapelle wieder herauskäme. Der arme Sünder war damit sehr zufrieden und machte sich auf den Weg, kam aber nicht wieder zum Vorschein. Jedermann glaubte, er sei in dem Gange verunglückt oder von bösen Geistern zerrissen worden. Daher wurde auch weiter keine Untersuchung angestellt.

Einige Jahre später kommen einmal ein paar Spremberger nach Bittau. Wem begegnen sie dort? Dem zum Tode verurteilten armen Sünder. Sie erkennen ihn auf der Stelle, obgleich er ein wohlhabender und angesehenener Bürgersmann geworden war. Als ihn die neugierigen Spremberger mit Fragen bestürmten, wie es ihm ergangen sei, antwortete er ihnen folgendes: „Wie ich eine Weile in dem unterirdischen Gange fortgeschritten war, hörte ich Hundegebell über mir. Daraus schloß ich, daß ich mich unter der Scharfrichterei befände. Gleich darauf erschien mir ein Geist mit einem brennenden Lichte und fragte mich, wohin ich wolle. Ich antwortete: „Ich bin zum Tode verurteilt, wenn ich nicht auf diesem Wege zur Georgenkapelle komme.“ „Geh nur fort,“ antwortete jener, „dein Glück ist gemacht.“ Hierauf kam ich bald in ein Gewölbe, in dem die zwölf Apostel aus purem Golde standen, jeder etwa einen Arm lang. Hier verweilte ich, bis nach meiner Berechnung der Abend angebrochen war, kehrte dann um und nahm einen Apostel mit. Ins Freie gelangt, ging ich der Grenze Böhmens zu. Dort zer= schlug ich den goldenen Schatz, verwandelte ihn stückweise in klingende Münze und ließ mich schließlich als Bürger in Bittau nieder.“